

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM
mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Kontokto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
:: Postkontokto Dresden 125 48 ::

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
:: Anzeigenchluss: 10 Uhr vormittags. ::
:: Zur Zeit ist Preistafel Nr. 5 gültig. ::

Nr. 207

Montag, am 5. September 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Nachdem am 2. und 3. September früh jeder erwartete, daß die eingeströmte Kaltluft nunmehr eine Schönwetterlage aufbauen würde, schleierte sich gegen Mittag bereits der Himmel wieder ein. Der Wetterbericht meldete, daß das schöne Wetter nur zeitweilig durch Randströmungen beeinträchtigt würde, daß sich trotzdem aber die Kaltluft bei uns behaupten würde. Inzwischen ist ein kleines Tief, ähnlich dem vom 24./25. 8., über die Alpen, Oesterreich nach Schlesien gewandert und hat den Strömungen zufolge erneut die heiße russische Festlandsluft über unser Hoch und dessen am Boden ruhende Kaltluft hinweggeführt und zu verbreitetem Regen in Mitteldeutschland und Schlesien Anlaß gegeben, der auch noch länger anhalten dürfte. Dies haben die Wettervorausager nicht gemeldet. — Wenn es die Landwirtschaft gewußt hätte, wäre noch manche „leidlich getrocknete“ Garbe am Sonnabend geholt worden, die nun dem sicheren Verderben nicht mehr entzinnen wird. — Die Regenmenge betrug Sonntag früh 3 Liter, Sonntag nachmittag 11 Liter, in der Nacht zum Montag 23 Liter auf den Quadratmeter. — Vielerorts ist der Hafer zum Abtrocknen breitgelegt oder auf Stangen und erneut aufgeweicht worden. Allerhöchstens 5 Proz. der bei uns noch draußensiehenden Ernte von noch 20 Proz. sind seit 20. 8. wieder mit Aufwand von viel Mühe und Zeit „weggemauft“ worden. — Leider hört man jetzt mancherorts, daß doch der größte Teil der deutschen Ernte bereits geborgen sei, und daß nur „hier und dann nauwärts“ noch „Zeug“ draußensiehe. Diese Ansicht ist nicht zu billigen, das deutsche Volk braucht die Ernte seiner Gesamtläche, die ihm gehört, und nicht nur die von bevorzugten Gegenden und Lagen, auch wenn vielleicht eine überdurchschnittlich gute im Niederlande bereits eingebracht ist. Die so etwas als Entschuldigung dafür vorbringen, daß jedes Jahr Ausfälle unvermeidlich sind, sollen sich obiges einmal überlegen. Es gab in der Vera Grünung — also vor 1933 — schon einmal eine Zeit, wo man sagte, die Landwirtschaft solle den Getreidebau im Gebirge fallen lassen und Grünland dafür anlegen. Niemand wird solches Gefasel von Systemministern wieder aufwärmen wollen in einer Zeit, wo der Vierjahresplan von uns fordert, daß alle Lebewesen für die Ernährung unseres Volkes zu gedeihen hat, ohne daß eine Einfuhr nötig ist. — Bei solchem Wetter, wie vorstehend berichtet, war natürlich an Ausflüger und Badegäste an der Talsperre nicht zu denken. Man muß sich eigentlich wundern, daß die Wasse noch so gut besetzt und so viele Privatkraftwagen unterwegs waren. Außerordentlich stark litten die Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibübungen darunter, der den Sonntag zum Opfertag des Deutschen Sportes erklärt hatte. Die Weißeritz, die in der letzten Woche stark gefallen war, ist wieder im Steigen begriffen. Und noch regnet es weiter.

Dippoldiswalde. Für Sonnabendabend hatte sich der MGV „Liederquell“ der Waggonfabrik Görlitz beim MGV „Elbgaufänger“ zu Besuch angekündigt. Pünktlich um 7.30 Uhr trafen die beiden großen Autobusse mit etwa 65 Sängern auf dem Marktplatz ein, wo sie von den Dippoldiswalder Sangeskameraden herzlich willkommen geheißen wurden. Der stellv. Vereinsvorsitzende, Elektromeister Weber, kleidete den Gruß in Worte und wünschte den Görlitzern nach einer schönen Fahrt durch sächsische Gauen in Dippoldiswalde angenehme und frohe Stunden. Nachdem der Bundes- und Fahnenpruch verklungen war, dankte der Vorsitzende des Görlitzer Vereins für den Empfang und konnte versichern, daß die Fahrt in bester Stimmung verlaufen war. Er gab der Hoffnung Raum, daß die Stunden hier in Dippoldiswalde in bester Harmonie verlaufen, worauf ein Lied, „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied“ die Begrüßung beschloß. Die Sänger suchten dann ihre Quartiere auf und gegen 9 Uhr begann im Schützenhause ein gemeinsamer Sängerkommers. Fröhlichkeit und gute Laune herrschten vor, gestaltet durch Gesang, Musik und verschiedene Reden. Am Sonntagmorgen um 9 Uhr setzten die Gäste ihre Reise fort, über Glasbütte, Geising, Zinnwald nach Altenberg. Vorher vereinigten sich noch die beiden Chöre unter der Stabsführung des Görlitzer Chormeisters zu einem Morgenständchen auf dem Marktplatz. Anschließend verabschiedete der stellv. Vorsitzende Alfred Weber mit herzlichen Worten die Gäste, wobei er ihnen weiter eine gute Fahrt wünschte, und die Möglichkeit eines Gegenbesuches der „Elbgaufänger“ in Görlitz in Aussicht stellte. Der Vorsitzende des Görlitzer Brudervereins „Liederquell“ quittierte dies mit dem Ausdruck größter Freude und dankte im Namen seiner Sänger für die bewiesene

Nürnberg im Festkleid

Mit heißem Herzen harrt die Stadt der Reichsparteitage des Führers

Nur Stunden trennen uns noch vom Reichsparteitag 1938. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, ist gerüstet, ist bereit, die Hunderttausende deutscher Menschen aus aller Welt und die Gäste aus dem Auslande aufzunehmen und ihnen gastfreundliche Unterkunft zu gewähren. Seine besondere Bedeutung erhält der diesjährige Reichsparteitag durch die Heimkehr der Brüder und Schwestern aus der Ostmark, die in diesen Tagen in großer Zahl nach Nürnberg kommen. Sie werden nun mit den Kämpfern der gesamten Bewegung und der Jugend dem Führer als dem Befreier der Ostmark den Treuschwur ablegen.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages und die Leitung aller Gliederungen haben in rastloser Arbeit die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Einzug allüberall bis zum letzten Mann auf die Minute pünktlich klappt. Vor dieser äußeren Bereitschaft Nürnbergs und des Gaues aber steht die innere Bereitschaft der Menschen.

Mit heißem Herzen erwarten Nürnbergs Bewohner den Reichsparteitag 1938, harrten sie der Stunde, da sie den Führer wieder in Nürnbergs Mauern grüßen dürfen, ihn und all die Kämpfer der Nation, die des Großdeutschen Reiches Schicksal in starken Händen halten und leiten zum Segen des Volkes. Diese Bereitschaft teilt Nürnberg mit dem ganzen deutschen Volk.

Die Stadt hat wieder ihr schönstes Festgewand angelegt. Mit größter Liebe und Sorgfalt wurde jedes Haus, jedes Fenster, jedes Schaufenster geschmückt. Wieder ist Nürnberg in ein Meer von Flaggen getaucht und zeigt sich dem Besucher in jenem wunderbaren Bild der Fahnen, Flaggen und Farben, der in Tannengrün und Gold und leuchtendem Rot gekleideten Giebel, Türme und Gassen und des Nachts dann in jener bezaubernden Lichterfülle, die allen Nürnbergern so vertraut ist. Alles, was zum glanzvollen Ablauf der gewaltigen Heerschau der Nation erforderlich ist, wurde peinlichst genau vorbereitet. Nürnberg ist wohlgerüstet! Die Stadt

Gastfreundschaft. Noch ein letztes Aufklängen des so herrlichen Dippoldiswalder Sängerspruches „Ein Lied in die sonnige Welt“, ein kameradschaftliches Händeschütteln — und die Busse fuhren wieder aus unserem Städtchen hinaus.

Am Sonnabendnachmittag kam es in zwei Orten der Umgebung zu Verkehrsunfällen. Auf der Straße von Obertraundorf nach Ueberndorf stieß gegen 4 Uhr ein Radfahrer, der die Straße in großer Geschwindigkeit heringefahren kam und sich in der unübersichtlichen unteren Kurve auf Straßenmitte hielt, gegen einen Personenkraftwagen. Dieser fuhr vorschriftsmäßig rechts. Der Radfahrer wurde vom Rade herab gegen den Wiefenhang geschleudert und erlitt einen Waterguss am rechten Fuße und eine Rißwunde am Schienbein. Er wurde nach Ueberndorf und nach ärztlicher Behandlung nach seiner Wohnung in Reichenau gebracht. Das Rad kam unter den Kraftwagen und wurde völlig zerstört. — Gegen 7.30 Uhr ritz sich in Reichstädt unterhalb des Gasthofes ein 4-jähriges Kind von der Hand einer erwachsenen Person los und lief kurz vor einem nahenden Lieferwagen über die Straße. Dabei wurde es vom Kraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Es trug eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen davon.

Baugenehmigungen wurden erteilt: an Albin Wedt in Dippoldiswalde zum Einbau von 3 Garagen in sein Scheunengrundstück; an Firma Pappensfabriken Rudolf Schmidtschen, Dippoldiswalde, zum Bau eines Schuttdaches an das Fabrikgebäude; an die Landesiedlungsleitung Sachsen der Nationalsozialistischen Kriegssopferversorgung e. V. in Dresden-A. 1, Pillnitzer Straße 82, zur Errichtung von 5 Doppelwohnhäusern (10 Siedlungswohnhäuser); an Tischler Albert Kalenda, Dippoldiswalde, zu baulichen Veränderungen im Wohngebäude; an Baumeister Walter Haupt, Dresden-A., Leisnitzer Straße 25, zur Errichtung von zwei Fünffamilienwohnhäusern; an Dr. med. Steinert, Dippoldiswalde, zur Erweiterung des Vorhäusens seines Wohnhauses.

Dippoldiswalde. Am Montag, den 5. September beginnt die Mütterkurse Dippoldiswalde wieder mit neuen Lehrgängen. Am Montag fängt der Kochkurs an, am Dienstag der Nählehrgang. Alle Frauen und Mädchen über 13 Jahren sind dazu aufgefordert.

und ihre Einwohner sorgen dafür, daß Nürnberg sich auch in diesem Jahre die Ehre und Auszeichnung neu verdient, Stadt der Reichsparteitage zu sein. Nürnberg und der Gau des Frankensführers Julius Streicher leben mit Stolz und Freude dem Erlebnis der kommenden Hochtage entgegen, die wiederum eine Quelle innerer Kraft für die ganze Nation sein werden.

Chronik der Reichsparteitage

Im letzten Jahre schloß der Führer den 9. Reichsparteitag mit einer großen Proklamation. Sie konnte mit stolzer Gemutung feststellen, daß ein trauriges Kapitel deutscher Geschichte seinen Abschluß gefunden hat: Der Schandvertrag von Versailles ist beseitigt, Deutschland ist frei. Der Schicksal unserer Freiheit aber ist die wiedererstandene große Wehrmacht mit ihrer zweijährigen Dienstzeit, und innerhalb der deutschen Grenzen hat keine fremde Macht mehr ein Recht, uns Vorschriften über die Formen unseres nationalen Verteidigungswillens zu machen. So schauen die Bewegung und das ganze deutsche Volk stolz zurück auf die nationalsozialistische Aufbauarbeit, durch die Deutschland wieder groß und stark geworden ist, eine achtete Macht des Friedens in der Welt.

1923: München

Der erste Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung fand im Januar 1923 in München statt. Den Höhepunkt dieser Kundgebung, zu der sich 6000 Mann eingefunden hatten, bildete die Weibeskunde auf dem Marsfeld, in der die ersten vier, vom Führer selbst entworfene SA-Standarten feierlich übergeben wurden.

1926: Weimar

Zwischen dem ersten und dem zweiten Parteitag liegen drei Jahre schwerer Erlebens: der

Dippoldiswalde. In den nächsten Tagen finden wieder die Anmeldungen für die Oster-Aufnahmen statt. In der Hans-Schemm-Schule sind am 7. September die Knaben, am 8. September die Mädchen jeweils um 15 Uhr anzumelden. Nach dem neuen Reichsschulgesetz sind alle die Kinder anzumelden, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden, während diejenigen, die bis zum 30. September diese Altersstufe erreichen, nur dann aufgenommen werden können, wenn sie die erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. — Die Anmeldung für die Berufsschule wird bis 25. September erbeten. Deren Besucherinnen sind nach neuer Verordnung nur noch ein Jahr berufsschulpflichtig, haben dafür aber in diesem einen Jahre bedeutend mehr Unterricht.

Dresden. Strecke nach Leipzig gesperrt. Am Rangierbetrieb des Bahnhofes Osttag entlastete ein Güterwagen, der sich quer über die beiden Hauptgleise der Strecke Leipzig-Niesitz-Dresden stellte, so daß der Verkehr auf diesen Gleisen einige Stunden gesperrt war. Dadurch traten verschiedentlich wesentliche Verspätungen ein. Im übrigen ist kein Schaden entstanden.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Winde von Nord bis West. Wolkig bis bedeckt. Vielfach noch Regenfälle. Kühl.

Wetterlage: Die Einströmungsfront der subtropischen Warmluft hat sich im Laufe des Sonntag vom Mittelmeer aus über Ungarn und Polen bis zu den baltischen Ländern ausgedehnt. Infolgedessen konnte in der Höhe ein Warmluftstrom von ungewöhnlicher Energie nach Westen vordringen. Die dabei entstandenen Aufgleitvorgänge führten zu verbreiteten und teilweise sehr starken Niederschlägen. Zur Zeit sind anscheinend von Westen her wieder kühlere Luftmassen im Vordringen nach Mitteleuropa begriffen, so daß vorläufig mit dem Fortbestehen des kühlen unfreundlichen Wetters gerechnet werden muß.

und, und sagt ihnen, daß ganz Deutschland sie grüßt, sich eingebend der Worte, die der Führer in Rom an die Auslandsdeutschen in aller Welt richtete: „Ihr, das weiß ich, habt Deutschland nie vergessen. Deutschland freut sich darüber und vergißt auch Euch nicht. Wir sorgen uns um Euch, weil wir der Ueberzeugung sind, daß die Bande dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen.“ (Langanhaltender Beifall setzt ein, als der Gauleiter beendet hat.)

Nach Gauleiter Pohle ergreift, von den Massen erneut jubelnd begrüßt.

Reichsminister Dr. Goebbels

Das Wort.
Der Minister beginnt mit dem Hinweis darauf, wie wünschenswert, ja wie notwendig es sei, daß die deutschen Volksgenossen im Ausland, die ja doch immer wieder der Lügenflut einer feindlichen Propaganda ausgesetzt sind, von Zeit zu Zeit den Weg in die Heimat nehmen, um sich selbst ein Bild von den Verhältnissen in Deutschland zu machen und die Lüge mit der Wahrheit vergleichen zu können. Für uns sei es nachherede langweilig geworden, all die Vorwürfe und Verdächtigungen zu entkräften oder zu widerlegen, die so oft draußen in der Welt gegen das Reich Adolf Hitlers erhoben werden.

Die Gegner irren sich sehr, wenn sie meinen, daß Deutschland durch die ständige Wiederholung dieser penetranten Vorwürfe auch nur im geringsten aus der Ruhe bringen zu können. Wir sind nicht die Schwächlinge, so rief Dr. Goebbels unter begeisteter Zustimmung aus, die ehe dem das kaiserliche oder das marxistische Deutschland regiert haben! Wir kennen unsere Gegner. Deshalb machen diese Lügenkampagnen auf uns gar keinen Eindruck mehr. Viel schwerer ist das für Euch draußen im Ausland, die Ihr meist von den Nachrichtenquellen der Heimat abgetrennt und gezwungen seid, Euch aus dem Munde von Lügen, die unsere Gegner verbreiten, mühsam ein halbwegs zutreffendes Bild von den Verhältnissen in der Heimat zu machen. Da heißt es mutig und tapfer bleiben und gerade in Krisenzeiten die Herzen nicht verlieren!

Dr. Goebbels stellt dann unter erneuter stürmischer Begeisterung der Massen fest, daß sich seit der vorjährigen Reichstagsung eine geradezu wunderbare Wandlung vollzogen habe! „Haben wir im vorigen Jahr auf dieser Tagung an Oesterreich nur gedacht, ohne daß wir davon sprechen konnten, so ist es heute so weit, daß wir nicht nur davon reden dürfen, sondern daß Oesterreich ein Stück unseres Reiches geworden ist.“

Das nationalsozialistische Deutschland hat sich als Großmacht in der Welt durchgesetzt, und heute stehen wir wieder mit im Spiel der Kräfte, weil wir uns mit Mut, Kraft und Intelligenz zu behaupten verstanden.“ Die Auslandsdeutschen hätten am eindringlichsten erfahren, welche ungeheure Wandlung sich in den letzten fünf Jahren vollzogen hat. Hätten sie sich früher immer wieder ihrer eigenen Heimat schämen müssen, einer Heimat, die von Bankrotteuren und Korruptionisten regiert wurde, so wüßten sie heute ein durch eigene Tatkraft gewachsenes, machtvolleres Reich hinter sich. Alle Erfolge habe Deutschland in unendlicher Mühe und Arbeit sich selbst erlämpft und dem Schicksal abgetrotzt. Es wäre darum gerechter, so betont der Minister unter langanhaltendem Beifall, wenn die Welt diesen Weg des selbstertämpften Aufstieges mit Hochachtung statt mit Haß verfolgte. Zu Unrecht übe man Kritik an den Methoden, die Deutschland dabei angewandt habe. Die Mittel und Wege seien nebensächlich. Entscheidend sei das erreichte Ziel. „Und ich glaube“, so fuhr Dr. Goebbels unter wahren Beifallstürmen fort, „daß wir uns der erreichten Ziele nicht zu schämen brauchen!“

Auch dem Gerede von der in Deutschland angeblich völlig mitschreitenden Demokratie tritt der Minister mit prägnanten Ausführungen entgegen: „Es kommt schließlich ja darauf an, was man unter Demokratie versteht. Besteht man darunter eine Vielzahl von Parteien, die sich gegenseitig im Wege stehen, versteht man darunter das Ausstellen unerfüllbarer Sozialprogramme, dann handeln wir für diese Demokratie.“

Auf Vorposten in aller Welt

Dr. Goebbels wandte sich dann in ergreifenden Worten besonders an die auslandsdeutschen Brüder und Schwestern, die in diesen Tagen zum erstenmal den Boden der Heimat betreten haben. „So glücklich Ihr aber seid, bel uns zu sein, so glücklicher sind wir, Euch bei uns zu haben. Als Söhne des neuen Reiches steht Ihr in aller Welt auf Vorposten, müßt Ihr es täglich am eigenen Leib erfahren, wie draußen in der Welt dieser Aufstiege von gewissen Kreisen mit Haß und mit Mißgunst verfolgt wird. Darum ist es auch zurückzuführen, daß man Euch unterstellt, Ehone und Spitzel des Reiches zu sein, während Ihr doch nichts anderes wollt, als ehrlich Eurer Arbeit nachzugehen.“

Immer wieder von Kundgebungen der Zustimmung unterbrochen, stellt Dr. Goebbels mit allem Nachdruck fest, daß die Auslandsdeutschen nichts anderes täten, als die Angehörigen anderer Völker auch, nämlich, daß sie sich zum eigenen Volk und zum eigenen Reich bekennen.

Daß Ihr das aber so mutig, so tapfer und so uneigennützig tut, dafür wollen wir Euch danken. Wenn Ihr nach dieser Woche in Stuttgart gestärkt, innerlich gefestigt und ausgerichtet wieder auf Eure Vorposten in allen Ländern der Erde zurückkehrt, dann seid Ihr in Wahrheit des Führers politische Gefolgschaft in der Welt, seid Ihr unter den Deutschen in der Welt die Träger seiner Idee und seines Werkes. Eure Loyalität gehört Eurem Gastland. Eure Liebe aber Eurem Vaterland!“

Der Schlußteil der Rede des Ministers gestattet sich zu einem ergreifenden Bekenntnis zum Führer, das die auslandsdeutschen Zuhörer immer wieder zu begeisterten Beifallsandgebungen hinreißt. „Adolf Hitler ist heute für alle Deutschen in der Welt der Inbegriff unseres Deutschtums. Zwar haßt man in der Welt vielfach diesen Mann, aber man beneidet uns auch um ihn. Deutschland besitzt heute einen nationalen Reichtum, der wichtiger ist als Devisen und Goldbarren; nämlich Persönlichkeiten. Die Völker werden nicht von Nationen sondern von Männern geführt, und diese Männer haben wir! Deutschland schaut voll Vertrauen in seine Zukunft, denn es besitzt einen Führer, dessen

getreueste Gefolgsleute wir alle sein wollen!“ Als ein Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue zu Führer und Reich stimmen die auslandsdeutschen Brüder und Schwestern begeistert in das Siegeslied auf den Führer ein, das die Kettenwellen des Kurzwellensenders vom Hof des Neuen Schlosses über die Meere und Kontinente hinausstrahlen, wo überall in der Welt deutsche Menschen an den Lautsprechern die gewaltige Kundgebung miterleben. Der Tag klingt aus mit dem Großen Zapfenstreich und einem Feuerwerk.

Als Dr. Goebbels nach Beendigung der Kundgebung den Schloßplatz verläßt, und mit seiner Begleitung sich im Kraftwagen nach dem Flugplatz Wöblingen begibt, werden ihm von der unüberschaubaren Menschenmenge erneut begeisterte Suldigungen dargebracht.

Sendboten des neuen Reiches

Generaladmiral Raeder über die Arbeit unserer Kriegsmarine.

Dem gewaltigen Schlußappell auf der 6. Reichstagsung der Auslandsdeutschen ging eine Großkundgebung voraus, in der der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder sprach. Außer den vielen Auslandsdeutschen und Tausenden von Stuttgarter Volksgenossen wohnten Abteilungen der Gliederungen der Bewegung, vor allem der Marine-S.M. und der Marine-S.N. sowie des Reichsarbeitsdienstes der Kundgebung bei.

Generaladmiral Raeder, von den Tausenden stürmisch begrüßt, entwarf ein Bild von der vielfältigen Arbeit der Kriegsmarine und hob dabei auch die hohe Bedeutung der Auslandsfahrten hervor. Mit passenden Worten stellte er auch die Verantwortung der Persönlichkeit jedes einzelnen Mannes der Besatzung als ein wesentliches Erfordernis hin. „Wir sind stolz darauf“, so fuhr er fort, „Deutsche zu sein. Es gibt wohl niemanden unter uns, der wünschen möchte, daß seine Wiege in einem anderen Lande gestanden hätte. Aber wir Deutschen sind nicht allein auf dieser Welt; um uns leben Völker anderer Art, die auch ihr Lebensrecht für sich beanspruchen und ihr Leben nach anderen Ideen und in anderer Form gestalten. Dies zu erkennen, den eigenen Wert immer wieder an dem, was wir bei anderen sehen, zu überprüfen und frei zu werden von jener verhängnisvollen Einstellung, daß das, was für uns richtig ist, es auch notwendigerweise für andere sein müßte, kann nur durch persönliche Anschauung des Fremden erreicht werden.“

Generaladmiral Raeder schloß diesen Teil seiner Betrachtungen, indem er seiner Freude über die einzigartige Organisation der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ausdruck gab, die jährlich vielen Tausenden gerade der wertvollsten Volksgenossen die Möglichkeit für Reisen in das Ausland gibt.

In seinen weiteren Ausführungen entwickelte Generaladmiral Raeder die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verkehrs mit den Kriegsmarinern anderer Länder. Mit besonderem Nachdruck verwies er auf die Wirkung deutscher Kriegsschiffbesuche auf die Bevölkerung fremder Staaten. „Ich kann mit Stolz sagen“, so rief er aus, „daß es sowohl in den Jahren vor wie nach 1933 bisher noch jedesmal gelungen ist, nach einem Aufenthalt in einem fremden Hafen von nun neuen Tagen auch die feindseligste Stimmung zunächst in wohlwollendes Interesse, dann in uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung zu verwandeln.“

Tiefe Bewunderung erregte die Verwirklichung der Volksgemeinschaft in der Kameradschaft an Bord der deutschen Kriegsschiffe. So würde, wenn Einladungen zu einem großen Fest ergäben, falls das nicht bereits so vorgesehen ist, auf den Gastgeber eingewirft, daß neben den Offizieren auch die Unteroffiziere und Mannschaften eingeladen werden.

Den letzten Teil seiner Ausführungen widmete der Generaladmiral den herzlichsten Beziehungen, die die deutsche

Kriegsmarine überall dort, wo sie hinkommt, mit unseren Auslandsdeutschen aufnimmt.

Mit Stolz konnte Generaladmiral Raeder auch darauf hinweisen, daß sich die Rückwirkung eines deutschen Kriegsschiffbesuches im Ausland häufig auch auf das Verhalten der Angehörigen des betreffenden fremden Staates in den dort anfalligen Deutschen überträgt.

Immer wieder ergebe sich aus solchen Besuchen die Stärkung des Willens des einzelnen, sein Deutschtum zu pflegen und zu behaupten, auch seine Kinder darin zu erhalten; neben der idealen Ausrichtung der Völker und Auslandsdeutschen ergebe sich eine sammelnde und einigende Wirkung, die weit über die Tage des Besuches hinaus in Kraft bleibt. Das Gefühl, auch tief im Innern des Landes in der Fremde nicht vergessen zu sein, sondern von den Sendboten des Reiches bedacht zu werden, schaffe neue starke Anhänglichkeit ans Vaterland.

Generaladmiral Raeder schloß mit der Versicherung, daß die Besatzungen der Kriegsschiffe mit Begeisterung an diese Aufgaben herangehen und daß sie erfüllt sind von dem Willen um die Verantwortung, die ihnen die Mission, Sendboten und Zeugen des ewigen Deutschlands zu sein, auferlegt. Sie haben diese Mission mit Stolz auf sich genommen in einer Zeit, als Deutschland tief daniederlag, sie erfüllen sie jetzt mit noch höherem Stolz, aber leichten Herzens, nachdem der Führer das Reich in innerer Festigkeit und in äußerer Macht und Größe wieder hat stehen lassen.

Der Senderuf von Nürnberg

Alle Rundfunksendungen aus Nürnberg werden durch einen Senderuf eingeleitet, die von vier Trompeten geblasene Reichsparteitagfanfare. Die Fanfare ist aus Anton Bruckners veröffentlichter Fassung der Vierten Symphonie entnommen.

Das „Große Nürnbergecho“ des Deutschlandsenders beginnt außerdem jeden Abend um 20.15 Uhr mit einem besonderen Brucknerschen Fanfarenstück. Hierfür ist das prachtvolle und klangschöne Thema aus der ursprünglich unveröffentlichten Fassung der Vierten Symphonie, der Romantischen, ausgewählt worden.

Das Programm des Rundfunks ist diesmal in zweifacher Weise gegliedert worden. Erstens bringen alle Reichssender die reichswichtigen Kundgebungen gemeinsam, und zwar als direkte Übertragungen. Zweitens bringt der Deutschlandsender jeden Abend um 20.15 Uhr das Nürnbergecho. Dieses Echo, das je nach den vorliegenden Ereignissen 1½-2 Stunden umfassen wird, bringt im vollen Umfang sämtliche Rednerreden, ferner alle reichswichtigen Kundgebungen und alle entscheidenden Kämpfe der NS-Kampfspiele.

Spekulation auf Hunger fehlgeschlagen

Mussolinis Erntevorschätzung weit übertroffen

Die Getreideernte des faschistischen Italien ist auch im Jahre XVI von einem vollen Erfolg gekrönt worden. Rund 80 Millionen Doppelzentner Getreide sind Mussolini als vorläufiges diesjähriges Erntergebnis gemeldet worden. Die erste zu Beginn der Ernte von Mussolini verkündete Schätzung von 70 Millionen Doppelzentnern ist also nicht wesentlich übertroffen worden, um so mehr, als in fast 80 Millionen Doppelzentnern der Ertrag aus den Hochgebirgsgebieten noch nicht enthalten ist.

Dieser neue, sogar unter ungünstigen Witterungsverhältnissen errungene wirtschaftliche Sieg des Faschismus ist aber auch als ein außenpolitischer Erfolg des in selbstiger Arbeit zur Sicherung der Zukunft geschlossenen unter dem Duce marschierenden Bauernstandes gewertet worden. Hat er doch die niederträchtigen und gemeinen Forderungen jener antisozialistischen Auslandsstreife zu einem großen Teil erfüllt, die auf den Hunger des italienischen

Bekenntnismarsch der Jugend

Der Reichsjugendführer im Sammellager des Adolf-Hitler-Marsches

Freitag nachmittag trafen die einzelnen Marscheinheiten des Adolf-Hitler-Marsches im Sammellager Fürth ein. Jedes Gebiet hat hierfür eine Marscheinheit gestellt. Insgesamt wurden rund 12000 Kilometer zurückgelegt. Die Marscheinheiten aus Bayern mußten beispielsweise weit über 800 Kilometer zurücklegen. Die Marschleitung hat Oberbannführer Huenemann, der am Sonntagnachmittag dem H.Z.-Aufmarschleiter der Reichsparteitage, Gebietsführer Mey, 2100 Marschteilnehmer mit 400 Fahnen melden konnte.

Eine besondere Freude hatte das Sammellager des Adolf-Hitler-Marsches durch den Besuch des Reichsjugendführers, der mit seinem Stabsleiter, allen Amtschefs der Reichsjugendführung, der Gebietsführer und der H.Z.-Beauftragten Sonntag nachmittag einem großen Appell bewohnte und dabei zu den Marschteilnehmern sprach.

„Als zum ersten Male“, so führte der Reichsjugendführer aus, „die Fahnen der Jugend aus dem ganzen

Reich nach Nürnberg getragen wurden, da war dieser Marsch noch eine scheinbar unwesentliche Angelegenheit. Heute ist der Adolf-Hitler-Marsch zu einer heiligen Handlung der jungen Generation geworden. Wir stehen in den erhabenen Symbolen das ganze junge Deutschland angetreten. Ihr seid als die Fahnenträger die Repräsentanten der Jugend und tragt mit Euren Fahnen die Herzen des jungen Deutschlands. Der Adolf-Hitler-Marsch ist der Marsch der jungen Generation. Möge die ganze deutsche Jugend in Eurem Bekenntnismarsch ein Symbol erbilden.“

Der Reichsjugendführer dankte dann den Marschteilnehmern im Namen der Reichsjugendführung und der gesamten Hitler-Jugend für die große Leistung, die mit diesem Marsch vollbracht wurde, und nahm dann die Verteidigung vor. Laut sprachen die Fahnenträger den Eid nach, die Fahne der Jugend in Glüd und Rot dem jungen Deutschland voranzutragen.



Vor Beginn des Reichsparteitages.
Aus allen Teilen des Reiches treffen Gruppen des Adolf-Hitler-Marsches der deutschen Jugend im Zeltlager Fürth bei Nürnberg ein.
Weltbild (M)

